



Peter Vignold:

Superhelden im Film. Zur post-patriarchalen Utopie des Marvel Cinematic Universe. Bielefeld 2023: transcript. 304 Seiten, 49,00 Euro (auch Open Access)

Superhelden im Marvel Cinematic Universe

Der Medienwissenschaftler Peter Vignold untersucht in seiner Dissertation den Wandel der Maskulinität in den Superheldenfilmen des Marvel Cinematic Universe. Während er in den frühen Filmen *Iron Man* (USA/CAN 2008, Jon Favreau) und *Iron Man 2* (USA 2010, Jon Favreau) noch eine maskuline Ästhetik feststellt – der Titelfigur Tony Stark können Eigenschaften der „toxischen Männlichkeit“ zugeschrieben werden (vgl. S. 128) –, sieht er in der nächsten Phase mit den Filmen *Captain America: Civil War* (USA/D 2016, Anthony und Joe Russo), *Avengers: Infinity War* (USA/NOR 2018, Anthony und Joe Russo) und *Avengers: Endgame* (USA 2019, Anthony und Joe Russo) das Scheitern dieser toxischen Männlichkeit und den Tod des Patriarchats. Mit dem Tod von Tony Stark fällt nach den Worten des Autors der erste Dominostein „männlich-weißer Dominanz“ (S. 192, H.i.O.). Damit ist in der nächsten Phase der Platz frei für eine post-patriarchale Utopie. Die wird an den Filmen *Spider-Man: Far From Home* (USA u.a. 2019, Jon Watts) und *Black Widow* (USA 2021, Cate Shortland) festgemacht.

Das Buch schließt mit einem Ausblick auf das Superheld*innengenre und stellt fest: „Diversität [als] erprobte Geschäftspraxis“ (S. 258) bedeutet aber nicht, dass Filme nicht wieder in alte Muster verfallen können. Dennoch hat die Gleichung „Superheld = hegemoniale Männlichkeit“ ihre Grenzen (vgl. S. 262). Auf diese Weise räumt das Buch mit zahlreichen Vorurteilen gegenüber Superheld*innenfilmen, zumindest des Marvel Cinematic Universe, auf.

Prof. i. R. Dr. Lothar Mikos



Jasmin Zimmer:

Bildung und digitale Medien in der Kita. Eine Grounded Theory zu Haltungen und Praxis pädagogischer Fachkräfte. Paderborn 2024: Brill|Schöningh. 555 Seiten, 89,00 Euro

Bildung und digitale Medien in der Kita

Dem Buch liegt eine Dissertation an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft zugrunde, die mit dem Promotionspreis der Sektion „Pädagogik“ der Görres-Gesellschaft ausgezeichnet wurde. Die Polarisierung zwischen Integration und Ablehnung digitaler Medien für die Kita möchte die Autorin aufbrechen mit der Forschungsfrage, was Fachkräfte dazu bewegt, in ihrer Arbeit mit den Kindern (digitale) Medien einsetzen zu wollen oder dieses abzulehnen. Vorgehensweise und zugleich Ziel der umfassenden Arbeit ist eine „gegenstandsverankerte“ Theorie (Grounded Theory). Zimmer beschreibt selbst kritisch das Dilemma zwischen (behaupteter) Vorgehensweise und Abfolge der Darstellung im Buch. Das Konzept einer Grounded Theory verbietet eigentlich eine vorherige Grundierung durch einen Forschungsüberblick und Ausgangshypothesen. Aber den Mut, die Arbeit mit den Fallbeispielen zu beginnen, hatte die Autorin dann wohl doch nicht. Sie folgt in der schriftlichen Darstellung dem klassischen Aufbau: Klärung der relevanten Grundbegriffe, Überblick zu vorliegenden Theorien und Forschungsarbeiten, Formulierung der Forschungsfragen, Darstellung der Forschungsmethoden und Auswertung des empirischen Materials (quantitative Befragung von 424 Fachkräften, qualitative Interviews mit elf Fachkräften).

Die Autorin fokussiert auf das Bildungsverständnis, die Mediensozialisation und die Medienhaltung der PädagogInnen und zeigt Zusammenhänge zu deren Bewertung des Einsatzes (digitaler) Medien. Es liegt (eher) nicht (mehr) an Mängeln bei den pädagogischen Fachkräften, etwa an Medienwissen, -kompetenz, privater Ausstattung und eigener Erfahrung, wie bisherige Forschungen nahegelegt haben. Und die Rahmenbedingungen (Vorhandensein von Geräten, Konzepten, Haltung des Trägers und der Einrichtungsleitungen) sind Einflussfaktoren, aber nicht hinreichende Bedingungen für die Haltungen der Pädagogen zum Medieneinsatz. Im multidimensionalen Gefüge von intervenierenden und rahmenden Bedingungen scheinen das individuelle Bildungsverständnis der Fachkräfte und die Bewertung eigener medienbiografischer Erfahrungen wesentliche Ursachen für ihre jeweilige Haltung zur Verwendung (digitaler) Medien zu sein.

Prof. i. R. Dr. Bernward Hoffmann